

Amerikaner stiftet in Basel eine Professur

Die 1981 gegründete Misrock Foundation fördert die Biotechnologie

MARTIN HICKLIN

Den Forschungsplatz Basel wollte S. Leslie Misrock mit einer Stiftung bedenken. Jetzt finanziert diese eine Professur am Basler ETH-Departement für Biosysteme.

Wenn am heutigen Mittwoch der in Basel aufgewachsene ETH-Präsident Ralph Eichler offiziell das Basler ETH-Departement für Biosysteme zu einem Lokaltermin besucht, dann wird er Mitarbeitende und Gäste in einem neu nach S. Leslie Misrock benannten Hörsaal begrüßen. Mit dem Namenszug wird die grosszügige Spende eines seit zehn Jahren verstorbenen Amerikaners und Freundes von Basel verdankt, mit der eine neue Professur für Biomolekulares Engineering errichtet werden kann. Der zwölftes an der nun auf 250 Mitarbeitende gewachsenen Basler ETH-Filiale.

Nicht alle Tage begeistert sich jemand derart für den Forschungsplatz Basel, dass er gar hier eine Stiftung gründet, um mit seinem Vermögen am Rheinknie Forschung zu fördern. Erst recht nicht, wenn es sich um einen Amerikaner handelt.

Doch S. Leslie Misrock (1928–2001) war offenbar schwer beeindruckt von dem, was er hier gesehen hat – und das bereits vor 30 Jahren. Der in seinem Fach als brillant geschilderte New Yorker Chemiker und Patentanwalt hatte oft hier zu tun. In seinem umfangreichen Kundenportfolio fanden sich neben andern Namen Genentech oder Hoffmann-La Roche, damals noch jede für sich, aber kooperierend und erst am Anfang des noch keineswegs sicher absehbaren Biotech-Booms. Misrock seinerseits schätzte die Zukunftschancen



Geldgeber. Hatte früher oft als Patentanwalt in Basel zu tun: Der vor zehn Jahren verstorbene S. Leslie Misrock.

Foto David Lubarsky

sen. Am Basler ETH-Departement für Biosysteme an der Mattenstrasse wird eine Professur für biomolekulares Engineering für mindestens die nächsten fünf Jahre getragen. Sie soll, wenn die Mittel reichen, auch nachher weiter unterstützt werden und, wenn möglich, zur Doppelprofessur mit der Uni Basel ausgebaut werden. In der Berufungskommission sitzt auch Werner Arber.

HERVORRAGEND. Jean-Marc Joerin freut sich, dass jetzt ein grösseres Projekt in Basel ganz im Sinne des Stifters, den er selber nicht mehr gekannt hat, auf den Schienen steht. Im Stiftungsrat sitzen heute die jüngste Tochter Misrocks, Kathryn, der noch persönlich mit dem Stifter bekannte Hans Lucas Sarasin und Sebastian Burckhardt. Beeindruckt hat Joerin die professionelle Art und Weise, in der die ETH Foundation das Prozedere begleitet hat.

Der Pakt mit der ETH erfüllt die Forderung nach einer «hervorragenden Universität» als Partnerin, das bedachte Departement steht in Basel und Zukunft hat es auch. Bis jetzt sind auf den sieben Stockwerken des Institutsgebäudes im Kleinbasel zehn Forschungsgruppen installiert und zwei Professuren ausgeschrieben.

Eine kürzlich durchgeführte externe Evaluation hat hervorragende Ergebnisse gezeigt, berichtet Martin Fussenegger, Professor für Biotechnologie und Mitglied der Departementsleitung. Die Nachfrage nach der nach Basel dislozierten Biotechnologie-Ausbildung steigt stark an. S. Leslie Misrock dürfte sich freuen.

> www.bsse.ethz.ch

der bei uns heute unter der Etikette «Life Sciences» versammelten Felder früh als gross ein. Und Basel offenbar als Ort, wo diese Zukunft fruchtbar werden könnte.

MITTEL DANK FIRKENVERKAUF. Bereits 1981 gründete Misrock in Basel eine Stiftung. Sie sollte zum einen den Namen und die Lebensauffassung des Stifters verewigen, wie das im stiftungsreichen Amerika gang und gäbe ist. Dazu sollten mit einer «hervorragenden Universität» verbundene Misrock-Institute gegründet werden, die Grundlagen- und

angewandte Forschung auf dem Gebiet der Molekularbiologie, Biotechnologie und ähnlicher Gebiete fördern. Der 1978 ausgezeichnete Basler Nobelpreisträger Werner Arber half beratend. Ins Stiftungsvermögen gingen Patentrechte ein, die Misrock erworben oder weiterentwickelt hatte, vor allem auf dem Gebiet der Petrochemie.

Auch hier war er spezialisiert und hatte für Klienten wie zum Beispiel Lubrizol millionenschwere Prozesse gewonnen. Doch die freien Stiftungsmittel reichten vorerst nur für die Förderung kleinerer Projekte in Basel.

Erst 2008, mit dem Ertrag aus dem Verkauf der von Misrock gehaltenen Firma Petroferm, konnten grössere Projekte angegangen werden. Zum einen ein dreijähriges Forschungsprojekt in auf Krebs angewandter Nanotechnologie an dem einst von Misrock besuchten Massachusetts Institute of Technology in Boston. Zum zweiten die neue Professur am Basler ETH-Departement. Bereits Ende 2010 hatte der Stiftungspräsident und Basler Anwalt Jean-Marc Joerin mit der ETH Zürich und der professionell mit Gönnern umgehenden ETH Zürich Foundation einen Schenkungsvertrag abgeschlossen.

ANZEIGE

*One-Way-Komplettreise auf ausgewählten Flügen inkl. Service und Meilen
Buchbar bis zum 03.04.2011 unter airberlin.com Reisezeitraum: Mai bis Oktober 2011

1. Wahl für weltweit fliegen.

NEU: Von Basel nach Berlin (TXL) und von dort zu vielen Zielen in der ganzen Welt.

alles drin ab **40** CHF.*

airberlin.com
Your Airline.

La leoparda Myysli

ROSETTA LOPARDO*

Ich bin Bürgerin von Basel und wohne schon seit Jahren hier, aber mein Dialekt lässt anderes ahnen, und zwar nichts Gutes. Ich möchte betonen, wie sehr ich die Basler Fasnacht bewundere. Wo gibt es das sonst noch? Ich kenne keinen anderen Kanton, wo die Leute nicht wenigstens einmal im Jahr Kultur geniessen. Und was da kulturell geboten wird, ist einfach fantastisch! Kostüme, Schnitzelbänke, Laternen! Sie sehen, ich komme ins Schwärmen ob so vieler Ideen und bunter Vielfalt. Leider herrscht diese komische Dissonanz zwischen Baslern und Zürchern. Und um das zu vermeiden, werde ich mit Basel Tourismus einen Integrationskurs für Zürcher veranstalten: einen Crash-Sprachkurs, um die «drey scheenschte Dääg» sorgenfrei mitzufeiern. Rein äusserlich sieht man euch den Zürcher wahrscheinlich nicht an, werde ich meine Teilnehmer beruhigen. In der Bäckerei zum Beispiel solltet ihr eine «Gugge» fürs «Schwööbli» und nicht einen «Sack» fürs «Weggli» verlangen. Und wenn es euch nach einer «Böllewäie» gelüftet, nennt das Ding bitte «Ziibelewäie». Flechtet da und dort ein gekanntes «Amedyysli» ein; «Stülpe» klingt ja nicht halb so schön. Und nennt eure Freundinnen locker mal «Myysli». Das, meine lieben Ziircher und Ziirchermyysli, ist schon mal die

halbe Miete, um mit gewetztem Schnabel und gut sichtbarer «Blaggedde» an die Fasnacht zu gehen. Geniesst die Kostüme und schüttelt ab und zu die Röppli vom Kebab und ruft selbstbewusst auf den Waggiswagen: «Hesch mr e Bliemli.» Das üben wir bis zum Umfallen. Liebe Teilnehmer, warne ich, bitte nicht: «es Bliemli» oder «e Blüemli» oder «Häsch mer» sagen. Wegen dieser Kleinigkeit wurde ich nämlich einmal auf einen Wagen gezerrt und mit Röppli gestopft. Und ganz Zürcherin, hatte ich einen dieser Body an – Sie verstehen: unten zu. Alles was drin war, blieb sozusagen auch da. Und zu guter Letzt rempelte mich einer aus der Menge an und meinte zu mir: «Es git im Fall e Schnällzug nach Ziiri.» Wenn euch das geschieht, seid schlagfertig und antwortet zum Beispiel mit: «My Myysli schwätzt baaseldytsch und het iir Beggli zem lebe im Käller.» Zu meinem Crash-Kurs lade ich erst mal die Freunde vom «Läckerli-Huus» und vom «Bruune Mutz» ein, andere sind herzlich willkommen. Bitte ohne Body antreten.



In der Rubrik «La leoparda» kommentiert die Kabarettistin Rosetta Lopardo das Geschehen alle 14 Tage aus ihrer persönlichen Sicht.

Drei Super-Rätsler ausgelost

Lösung und Gewinner des BaZ-Fasnachtsquiz

BRUUNE MUTZ. In der Fasnachtsbeilage vom Samstag, dem 12. März, gaben wir unserer Leserschaft ein Rätsel auf – in Form eines Fasnachtsquiz. Der Titel hiess «BSSR – BaZ sucht Super-Rätsler», und gesucht wurden zehn Buchstaben, die – korrekt zusammengesetzt – eine gerettete Fasnachtsdrehzscheibe ergeben. Das Lösungswort lautet: Bruune Mutz.

Über 400 richtige Antworten sind eingegangen. Die ausgelosten drei Gewinner sind: Marta Fischer aus Lausen, Erich Eggenschwiler aus Basel und Heinrich Oehen aus Riehen. Herzliche Gratulation. Alle drei erhalten als Preis eine Leckerli-Trommel und das Buch «Vom Narr zum Ueli». Die Preise werden den Gewinnern in den nächsten Tagen zugestellt.